

RAHMENPLAN UND BETEILIGUNGSVERFAHREN STADTENTWICKLUNGSGEBIET DUISBURG-HOMBERG-HOCHHEIDE

KURZFASSUNG

Mai 2020



DUISBURG
am Rhein

INHALT

- S. 03 Ziele und Leitbild
- S. 04 Analyse & Potentiale
- S. 08 Rahmenplan

IMPRESSUM



Bearbeitung

KRAFT.RAUM.
Landschaftsarchitektur und
Stadtentwicklung
Fürstenwall 74, 40219 Düsseldorf

Beratung

ambrosius blanke
verkehr.infrastruktur
Westring 25
44787 Bochum

BJP | Bläser Jansen Partner GbR
Stadtplanung - Forschung - Städtebau
Hermannstrasse 162a
44263 Dortmund



Auftraggeber

Stadt Duisburg
Umweltamt
Friedrich-Wilhelm Str. 96
47051 Duisburg

Inhaltliche Begleitung

Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Amt für Stadtentwicklung und
Projektmanagement
61-12

Gefördert von:

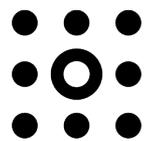


Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



SOZIALE STADT NRW

ZIELE UND LEITBILD

Ziel der hier vorgestellten Strategie ist es, den öffentlichen Raum in Hochheide durch städtebauliche Maßnahmen neu zu strukturieren und aufzuwerten. Die Nutzbarkeit und Aufenthaltsqualität soll so für alle Bürger*innen erhöht werden.

Das Leitbild wird durch eine räumliche Zonierung des Planungsraumes dargestellt, dass die Verbindung zwischen Grünstruktur (Grünkorridor entlang der Husemanstraße) und Urbanität (Stadtteilzentrum-Ladenstadt) schafft. Für die zukünftige Erschließung des neuen öffentlichen Raumes und der zuvor genannten Verbindung soll der vorhandene Fußweg „Roter Weg“ (gesperrt aufgrund der Beschädigung der Tiefgarage) aufgegriffen und als neue Wegeverbindung genutzt werden.

Die bestehenden, angrenzenden Nutzungen werden in die Planung integriert und mit ihr verknüpft. Vorhandene Potentiale werden erfasst und inhaltlich aufgegriffen, sodass Synergien zwischen dem Bestand und der Neuplanung entstehen können. Die öffentlichen Räume sind an die unterschiedlichen Anforderungen von Funktionen und Nutzungen der verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet. Hierbei soll das neue Quartier nicht nur für nachbarschaftsbezogene Nutzergruppen ausgelegt sein, sondern auch Anziehungspunkt für Bürger*innen des Stadtteils Hochheide, sowie dem restlichen Stadtgebiet.

Der neue Park erhält eine klare Zonierung:

1. Destination Sport

Die Platzierung des aktiven Teils des Parks mit Bewegungsangeboten begründet sich aus der Stärkung des belebten Stadtteilzentrums mit Ergänzung der dort vorhandenen Nutzungsangebote. Zudem können hierdurch Konflikte, wie Lärmemissionen, zwischen Wohnen und Parknutzungen, vermieden werden.

2. Gemeinsam machen

Die gemeinschaftlich zu nutzenden Flächen können u.a. von der Kita, der Tagesgruppe Sankt Josef und der Schule genutzt werden. Die soziale Kontrolle kann so erhöht werden und sich positiv auf das Sicherheitsempfinden der Nutzer auswirken.

3. Destination Park

Das Erholungsangebot als grüner Quartierspark ist zudem für die Ökologie mit den angrenzenden wertvollen Biotopen von besonderer Bedeutung. Auch die übergeordnete Vernetzung mit dem Radweg an der Husemanstraße kann hergestellt werden, um auch Nutzer*innen aus größerer Entfernung anzuziehen.



ANALYSE & POTENTIALIALE

ÜBERGEORDNETE ANALYSE

Betrachtung der sozialen und grünen Infrastruktur

Die nachfolgende Analyse betrachtet die vorhandene Infrastruktur im Hinblick auf Potentiale und Herausforderungen für den Planungsraum. Untersucht werden die Einbindung des Quartiers in das „soziale Umfeld“ (Gemeinschaftseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten etc.), in die vorhandenen Grünstrukturen und die Anbindung an das Verkehrsnetz (Mobilität).

Ökologische und klimatische Funktionen

Der Rote Weg bindet an den Grünkorridor Biotop 97 (Fußgängerpromenade Husemannstraße und Rheinpreußenpark) an. Durch die Entwicklung des Quartiersparks (1) entlang des Roten Weges werden zusätzliche Lebensräume in diesem Bereich geschaffen. Jenseits der Ottostraße schließt der Quartierspark an eine bestehende, aufgelockerte Bebauungsstruktur mit einem hohen Grünanteil an (3). Durch diesen Sachverhalt wird der gesamte Bereich in seiner ökologischen Funktion gestärkt.

Der Korridor setzt sich fort bis zum Trittsteinbiotop Gewässer-Gehölz-Komplex Esseberger See (2) (Biotop 98).

Neben der Schaffung von Lebensräumen werden durch die Vernetzung auch klimatische Verbesserungen geschaffen. Deshalb sollte in Richtung Stadtteilzentrum eine Siedlungszäsur (1) vorgehalten werden, damit ein kleinräumlicher Frischluftaustausch vorhanden bleibt. Um das gute Bioklima in der Bestandsbebauungsstruktur (1) zu erhalten, sind weitere Maßnahmen für einen höheren Anteil von Grün- und Freiflächen erforderlich. (Stadt Duisburg: Biotopverbundkonzept der Stadt Duisburg, Duisburg 2008.)

Ökologischer Trittstein - Steigerung des Freizeitangebotes

Der Grünzug, der den Friedhof und den Uettelsheimer See mit dem Rhein und Essenberger See verbindet, hat eine hohe Bedeutung in seiner ökologischen Funktion, als Wegeverbindung und für die Freizeitgestaltung. Dieser grenzt östlich an den Planungsraum an. Der Kreuzungskorridor des Grünzuges mit dem Planungsraum einschließlich des Roten Weges bietet eine gute Möglichkeit für Nutzer*innen, das neu zu entwickelnde Gebiet Hochheide kennenzulernen. Die fehlenden Angebote an Freizeitaktivitäten in diesem Korridor sollen ergänzt werden, um so den Grünzug aufzuwerten.

Die aufgelockerte Wohnbebauung im südlich angrenzenden Gebiet (3) bietet die Möglichkeit, eine grüne Verbindung zu schaffen, die den neuen Quartierspark und den südlichen Abschnitt des bestehenden Grünzuges miteinander verknüpft. Diese Verbindung beinhaltet überwiegend private Grünflächen und setzt sich im Grenzbereich des Betrachtungsbereiches an der Ottostraße fort. Derzeitig wird eine solche Vernetzung durch den Kreuzungsbereich zwischen Moerser Straße und Lauerstraße (4) verhindert. Im Zuge der Umsetzung der Rahmenplanung soll dieser Bereich optimiert werden.

Eine weitere potenzielle Grünverbindung zwischen dem Roten Weg und den Sportanlagen in der Rheinpreußenstraße (5) ist durch die Dichte des städtebaulichen Geflechts in Verbindung mit dem Stadtteilzentrum nur schwer umsetzbar. Diese im Teilräumlichen Strategiekonzept vorgeschlagene Vernetzung der Grünflächen, wird durch vorhandene städtebauliche Strukturen im Stadtgebiet, der Ladenstadt (6) und der Moerser Straße (7) unterbrochen. Eine andere Grünverbindung von der Sportanlage in der Rheinpreußenstraße (5) zum neuen Quartierspark ist in der Ehren- und Ottostraße denkbar (8). Für die Umsetzung eines grünen Korridors ist das Straßenprofil der Ehrenstraße jedoch zu schmal. Der punktuelle Austausch der Parkstreifen gegen Baumquartiere ist ein möglicher Kompromiss.

Stadtteilzentrum & Mobilität

Die nachfolgende Analyse betrachtet die vorhandenen Nutzungen im Stadtteilzentrum und die Mobilität zu den umliegenden Gebieten im Hinblick auf Potentiale und Herausforderungen für den Planungsraum. Hierbei werden wichtige Nutzungsangebote und Anbindungen außerhalb des zukünftigen Stadtentwicklungsgebietes herausgestellt, die es bei der Planung mit zu berücksichtigen gilt.

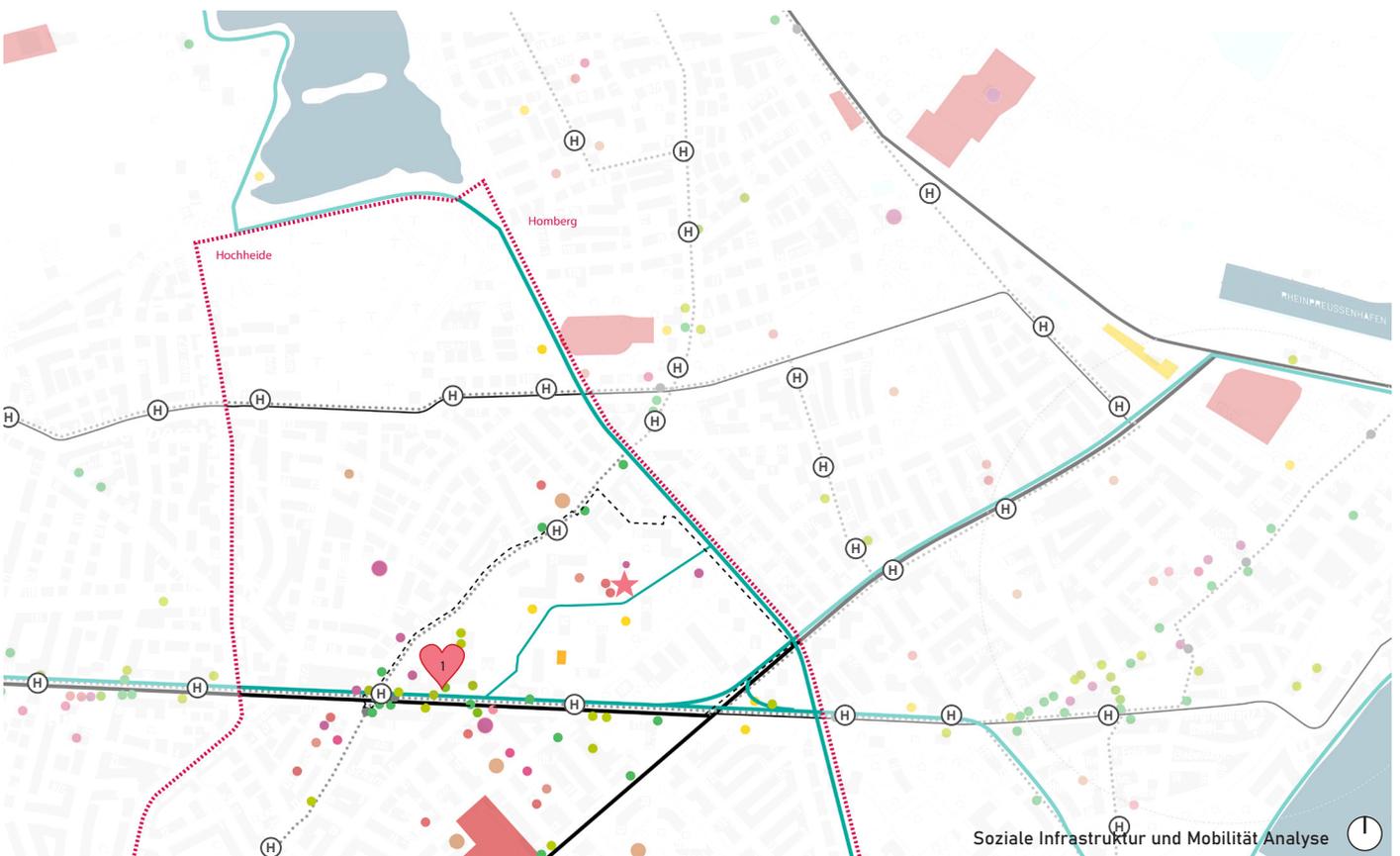
Die vorhandenen Nutzungsangebote (Gemeinschaftsbedarf/Gesundheit und Handel) konzentrieren sich auf die Bereiche Bürgermeister-Bogartz-Platz, Moerser Straße und Kirchstraße, sowie an den Anschlussstraßen der Kirchstraße und der Ehrenstraße (1). Weitere Gemeinschaftseinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im östlichen Teil der Kirchstraße (2). Aufgrund der Konzentration der Versorgungseinrichtungen hat der zwischen Moerser-Straße und Kirchstraße liegende Bürgermeister-Bogartz-Platz eine hohe sozialräumliche Bedeutung.

Der Untersuchungsraum befindet sich zwischen Moers und dem Duisburger Zentrum. Bei annähernd gleicher Fahrzeit mit dem Auto zu beiden Zentren ist die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad zum Moerser Zentrum ein schneller erreichbares Ziel.

Die bedeutensten Freiflächen (Uettelsheimer See, Sportanlage in der Rheinpreußenstraße, Friedhof und alter Friedhof) der Umgebung können innerhalb von 5 bis 8 Minuten von Hochheide aus mit dem Fahrrad erreicht werden.

Die Moerser Straße ist eine Hauptverbindung im Gesamtstraßennetz von Hochheide.

Die Haltestellen am Marktplatz (Moerser Straße) sind durch ihre Nähe zum Stadtteilzentrum ein wichtiger Punkt für die öffentliche Anbindung (Mobilitätspunkt).



GEBIETSANALYSE

Stadtstruktur

Die überwiegend einheitliche Stadtstruktur wird durch die fehlende Durchgängigkeit der Erschließungsstraßen für den motorisierten Verkehr im Hochhausquartier unterbrochen. Historische Karten der Rheinpreußensiedlung zeigen, dass das Areal von Südwest nach Nordost und von Südost nach Nordwest gut erschlossen war. Querungen in alle Richtungen waren möglich.

Die heutige innere Erschließungsstruktur des Quartiers für den nicht motorisierten Verkehr erlaubt keine flexible Querung des Planungsraumes. Aufgrund von privaten Grundstücksverhältnissen und fehlenden Wegebeziehungen sind Querungen unübersichtlich. Ziel ist es bei der Entwicklung der neuen grünen Achse die Verbindungen und Querungen neu anzulegen. Auch zur besseren Anbindung der Haltestellen des ÖPNV müssen Querungen durch das Gebiet ermöglicht werden.

Die Analyse von historischen Wegeverbindungen, wichtigen Ankommenspunkten und Eingangsbereichen sowie notwendigen Vernetzungen, ergeben Potentiale zur zukünftigen Wiedervernetzung und Stadtstruktur.

Räume: Strukturen im Bestand

Der Freiraum innerhalb des Quartiers weist heute eine Vielzahl räumlicher Strukturen auf, die Orientierung und Erschließung erschweren und Chancen verbauen, alternative Nutzungen umzusetzen.

Ein Großteil der Freianlagen befindet sich heute in Privateigentum. Um den Pflegeaufwand gering zu halten, sind diese Bereiche als Rasenflächen angelegt und gegen die Nutzung von Dritten durch Stabgitterzäune abgegrenzt. Diese Einfriedung sorgt jedoch nicht für eine klar definierte Raumkante oder Raumnutzung, wodurch ein „fließender Raum“ von privaten und öffentlichen Flächen entsteht. Viele Bereiche erscheinen somit undefiniert und teilweise überdimensioniert.

Positiv hervorzuheben ist bspw. der östliche Grenzbereich des Quartiers mit dem Grünzugkorridor entlang der Husemannstraße. Die sich hier abzeichnende weiche, grüne Kante zum Nachbargebiet schafft eine angenehme räumliche Atmosphäre.

Ebenfalls positiv zu vermerken ist die räumliche Eingliederung des Marktplatzes aufgrund der Straßenführung und der eindeutig definierten Gebäudekanten.

Die aufgeführten wichtigen räumlichen Strukturen des Stadtteilzentrums, der Rote Weg und die Grünverbindung an der Husemannstraße sind für die Funktionen und Nutzungen im Planungsgebiet zu berücksichtigen.

Die bestehenden Potentiale des Freiraumes sind in eine räumliche Zonierung für das zukünftige Quartier aufzunehmen. Die beigefügte Grafik veranschaulicht diesen Gedanken wie folgt:

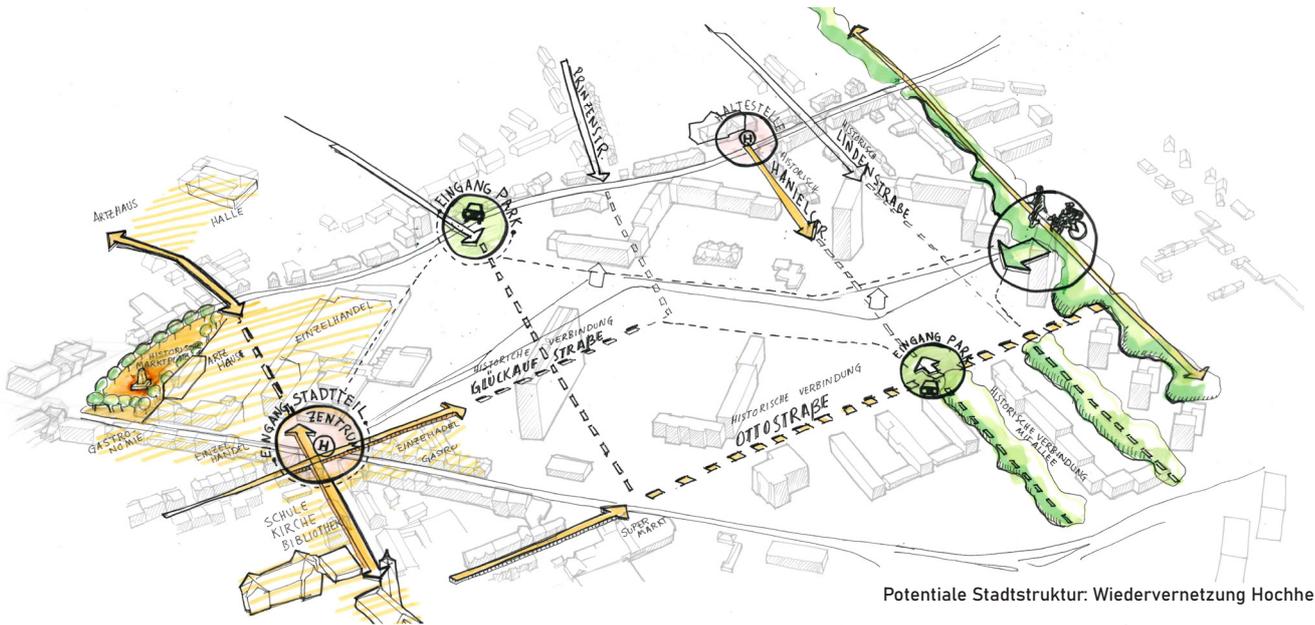
Der Grünzugkorridor entlang der Husemannstraße und die deutlich beruhigteren städtebaulichen Strukturen auf der östlichen Seite des Planungsraumes legen die Umsetzung eines „grünen und ökologischen“ geprägten Bereiches nahe. Auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit zur Schaffung eines Stadtteilzentrums, das unmittelbar an eine belebte Straße mit Einkaufsmöglichkeiten grenzt. Im Zentrum besteht das Potential zur Schaffung eines Gemeinschaftsbereiches, der unmittelbar an die allgemeinen Einrichtungen wie Kita und Jugendzentrum anschließt.

Der Rahmen (die Schale) des Quartiers verändert sich von West nach Ost.

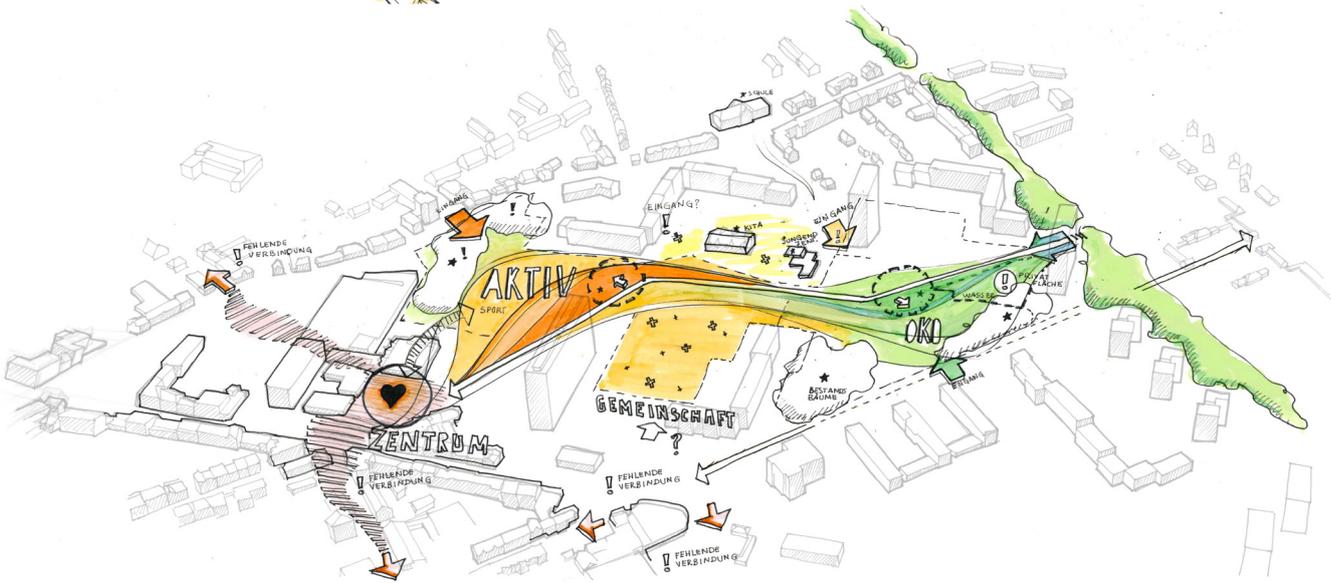
Der nord- und südwestliche, sowie westliche Quartiersteil wird durch die Kirchstraße und die Moerser Straße begrenzt. Diese beiden Straßen grenzen an dicht besiedelten Wohnquartiere. Im Vergleich zum nord- und südöstlichen und östlichen Bereich sind diese Zonen deutlich urbaner und weisen einen geringen Grünanteil auf.

Aufgrund von Baulücken oder Öffnungen im Straßenraum sind die Grenzen zu den beiden Straßen teilweise nicht klar definiert. Dem Quartier fehlen in einigen Bereichen die Raumkanten bzw. ein Rahmen.

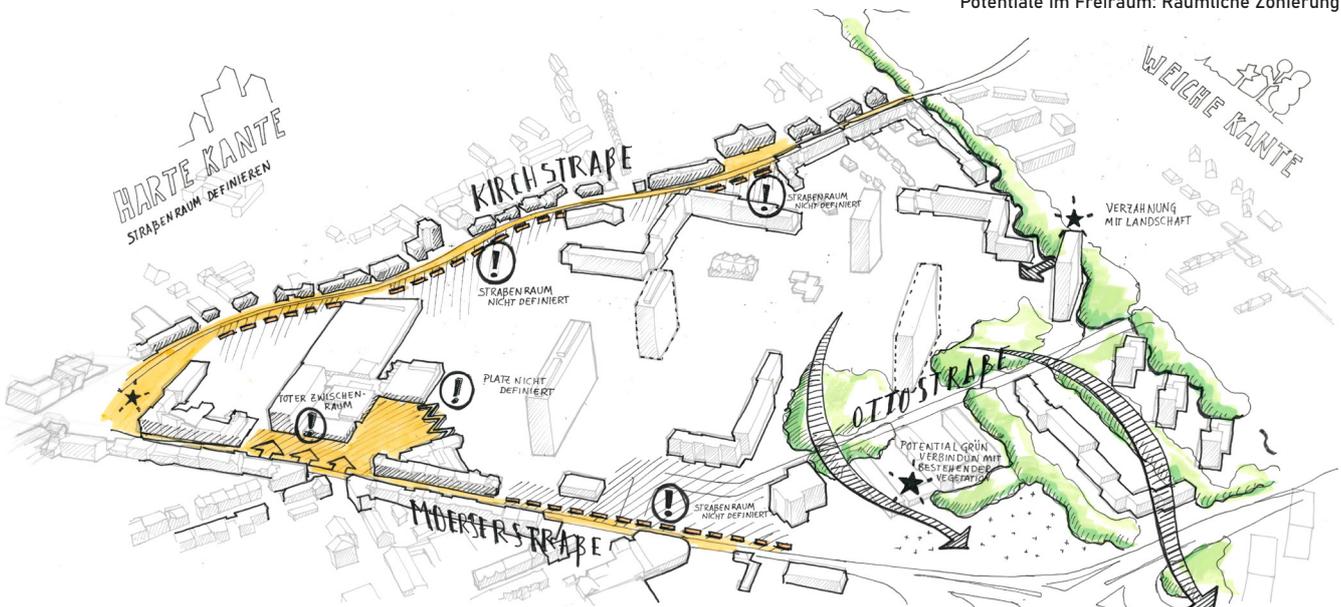
Anders stellt sich die Anbindung entlang der Otto- und der Husemannstraße dar. Diese Bereiche sind mit deutlich mehr Grün durchzogen. Der hohe Grünanteil schafft eine grüne Raumkante für das Quartier.



Potentielle Stadtstruktur: Wiedervernetzung Hochheide



Potentiale im Freiraum: Räumliche Zonierung



Räumliche Analyse: Austausch mit angrenzenden Flächen

RAHMENPLAN

UMSETZUNG

Gemäß Sanierungskonzept (2014) besteht die Umsetzungsstrategie für den neu entstehenden Quartierspark aus drei Phasen (Bauabschnitt I-III). Im Sanierungskonzept heißt es:

„Die drei Phasen beinhalten (dabei) Maßnahmen im Hochhausquartier, da hier die größten städtebaulichen Missstände festzustellen sind, sowie parallel dazu auch Maßnahmen im Umfeld des Hochhausquartiers.“

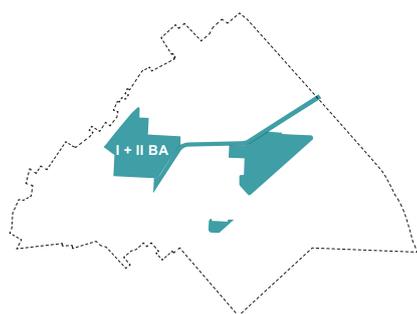
Die ersten drei Phasen umfassen die Freiraumnachnutzung im Bereich der ehemaligen Standorte der zurückgebauten Gebäude (Hochhäuser Friedrich-Ebert-Straße 10 - 16, Ottostraße 24 - 30 und Ottostraße 54 - 56). Hierbei werden auch deren angrenzende private Flächen mit in Betracht gezogen.

Die Aufwertung der Ladenstadt mit den Bauabschnitten IV-V, d.h. die Um- und Neugestaltung des Markt- und Bürgermeister-Bongart-Platzes, ist bisher nicht zur Förderung angemeldet.

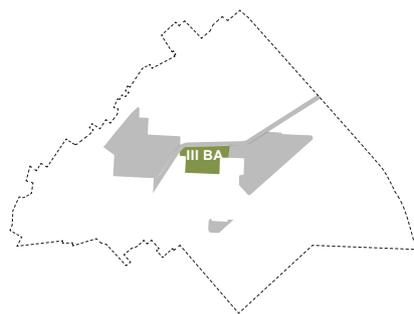
Parallel zu den o.g. Bauabschnitten sollten Maßnahmen in den Bereichen der Haupterschließungsstraße durchgeführt werden.

Die Maßnahmen und Ideen des Rahmenplans dienen als Grundlage für die Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes Duisburg - Hochheide (ISEK). Mit Hilfe des ISEK's können zukünftig alle weiteren Projekte (Umgestaltung Marktplatz, Umgestaltung Bürgermeister-Bongartz-Platz, Umgestaltung Moerser Straße, Verbesserung der einzelnen Querungsmöglichkeiten, etc.) zur Förderung angemeldet werden. Im Rahmen der weiteren Planung werden die einzelnen Maßnahmen detaillierter geprüft und ausgearbeitet.

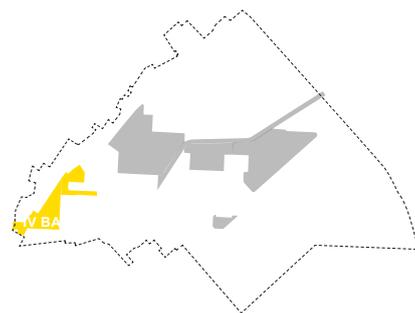
BA I+II: Park



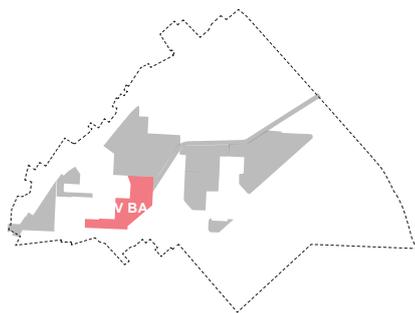
BA III: Parkerweiterung



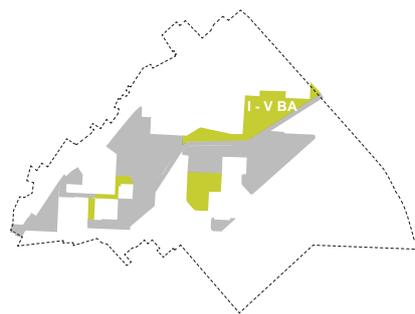
BA IV: Marktplatz



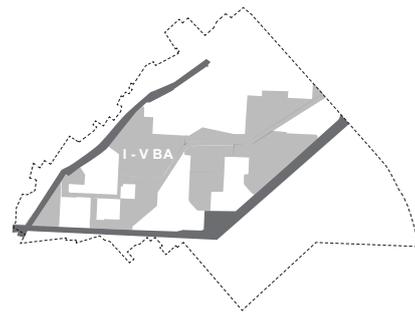
BA V: Bürgermeister-Bongartz-Platz



BA I - V: Privater Freiraum



Vehrrkehrliche Maßnahmen





Rahmenplan Stufe 1 

STUFE 1

Park als Initiator

Mit Hilfe des Rahmenplans soll in drei Bauabschnitten eine Parklandschaft entstehen, die dem gesamten Ortsteil mit einem vielseitigen Spiel-, Bewegungs- und Erholungsangebot zur Verfügung steht. Die Nutzungsangebote der Parkanlage sollen darüber hinaus jedoch auch Besucher*innen aus anderen Stadtteilen nach Hochheide ziehen.

Die Entwicklung dieser besonderen Parkanlage ist der Eckpfeiler für die künftige Entwicklung des gesamten Gebietes, sowie dem Stadtteil und soll die Umsetzung und Etablierung weiterer Nutzungen im Quartier fördern.

Im Herzen der Anlage steht den Anwohner*innen, sowie allen anderen Nutzer*innen ein „Gemeinschaftsbereich“ zur Verfügung, der das Miteinander fördert und dabei auf Nachhaltigkeit achtet. Selbstanbau, produktive Landschaft und Nachhaltigkeit sind die Schlüsselbegriffe der zukünftigen neuen Vermarktung von Hochheide.

Zu den ersten Schritten zählen auch Verkehrsverbesserungsmaßnahmen, die eine sichere Erschließung von Fahrrad- und Fußgängerverkehr für den künftigen Park ermöglichen.

Neugestaltung Aktivpark

Der erste Bauabschnitt umfasst den Neubau des „Aktivparks“. Dieser Abschnitt ist für die sportlich aktive Freizeitnutzung vorgesehen. Aufgrund seiner besonderen Nutzung und attraktiven Gestaltung soll er ein breites Publikum anlocken. Er nimmt damit positiven Einfluss auf das angrenzende Stadtteilzentrum und kann damit bspw. Jugendliche, die sich heute vermehrt in der Ladenstadt aufhalten, eine Alternative bieten. Hierdurch entsteht eine deutliche Belebung des Bereiches, die u.a. auch zu sozialer Kontrolle führt.

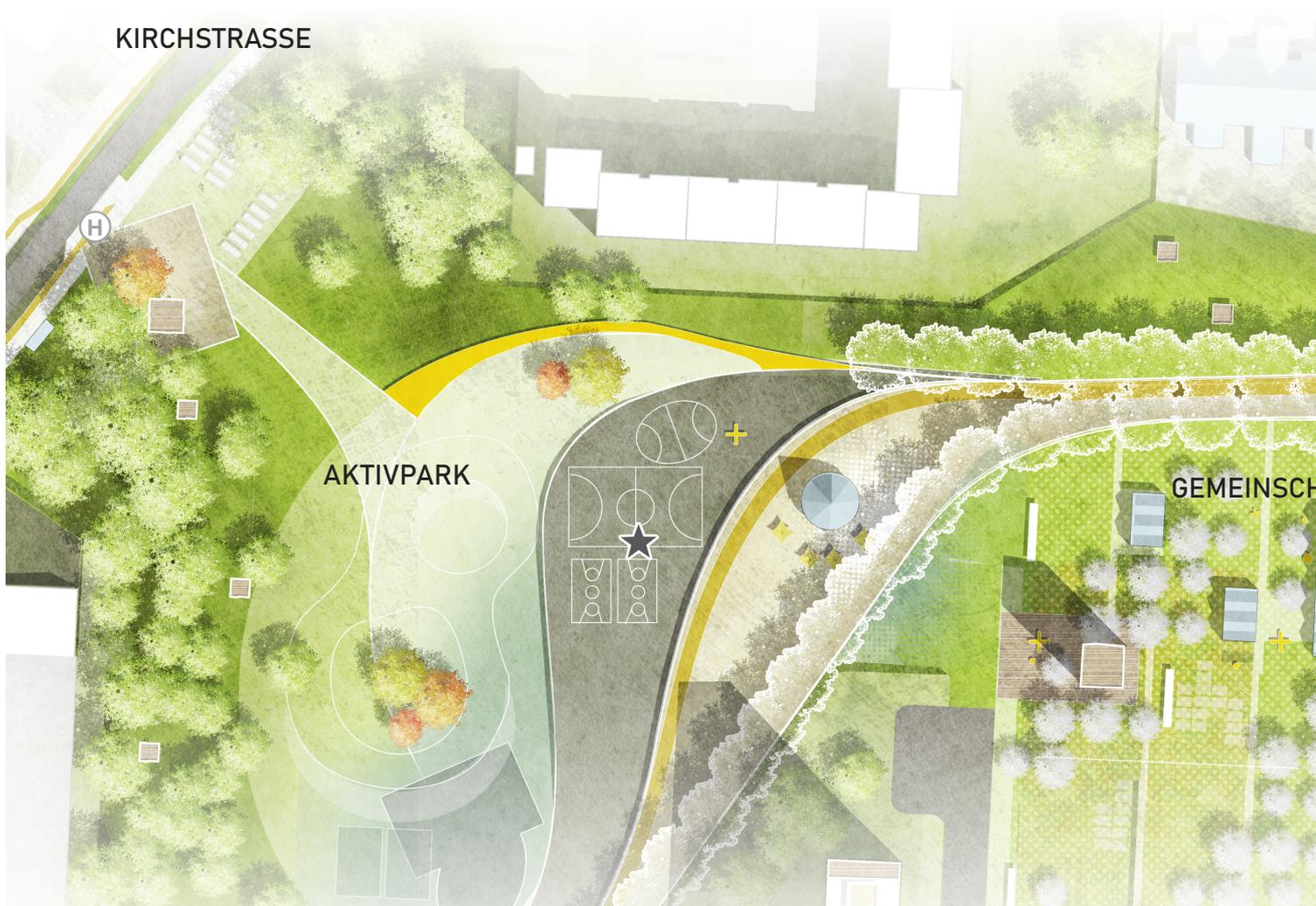
Angebote, die einen höheren Lärmpegel verursachen, werden im westlichen Bereich und mit Nähe zur Ladenstadt verortet, z.B. Abenteuerpark und Skateanlage.

Ferner soll eine „Eventplattform“ geschaffen werden, die auch als multifunktionaler Bewegungsbereich genutzt werden kann. Diese schafft einen weiteren Anziehungspunkt innerhalb des westlichen Parkabschnittes, der auch Nutzer*innen von außerhalb anziehen soll. Hier könnten bspw. Open-Air-Konzerte oder Aufführungen stattfinden.

Der „Eventbereich“ und die aktiven Nutzungen in diesem Parkbereich stehen im synergetischen Kontext zum Stadtteilzentrum von Hochheide. Beide Nutzungen können und sollen einander künftig beleben.

Neugestaltung Gemeinschaftspark

Der Gemeinschaftspark ist ein öffentlicher Raum, der dem Gebiet und seinen Anwohner*innen eine eigenständige Identität gibt. Die Anwohner*innen sollen eng in die Entwicklung dieses öffentlichen Raumes einbezogen werden. Dafür bietet der Gemeinschaftspark verschiedene Möglichkeiten, wie bspw. das Anpflanzen von Bäumen oder die Gründung eines Gemeinschaftstreffpunktes. Außerdem können hier auf ehrenamtlicher Basis Spielplätze errichtet und Veranstaltungen organisiert werden.



Neugestaltung Erholungspark

Der zentrale Parkbereich stellt sich als produktive Stadtlandschaft dar. In unmittelbarer Nähe der Gemeinschaftsflächen befinden sich aktive Nutzungsangebote wie Schrebergärten, Boulebahnen oder Kunstinstallationen.

Die Außenbereiche des Gemeinschaftsparks sind hingegen naturbezogener gestaltet und extensiver genutzt.

Die Charakteristik und Gestaltung des Gemeinschaftsparks eröffnet vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten für und durch seine Nutzer.

Die Entwicklung dieses Parkteils stellt eine Erweiterung der städtischen Grünstruktur dar und wird zu einem wichtigen und repräsentativen Bestandteil des östlich verlaufenden Grünzugkorridors an der Husemannstraße.

In diesem Abschnitt des Parks steht die ökologische Entwicklung im Vordergrund, welche das Naturerleben fördern soll und der ruhigen Erholung dient.

Das neu etablierte „Ausflugsziel“, das eine Besonderheit in dem Park darstellt, bildet einen weiteren Freizeitanlaufpunkt innerhalb der Erholungsrouten des Grünkorridors in Richtung Uettelsheimer See und/oder Essenberger See.

Ferner können in dem Erholungsparkbereich weitere naturbezogene Angebote aus dem Bereich Umweltbildung (z.B. Waldschule, VHS Kurse, Lehrpfade) vorgesehen werden.



Neugestaltung Marktplatz

Als ein Relikt der ursprünglichen Stadtstruktur soll der Marktplatz in seiner räumlichen Lage im urbanen Kontext erhalten und seine Wahrnehmung als Platzfläche gestärkt werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Aufenthaltsqualität auf dem Platz gestärkt werden.

Künftige Planungen für die Gestaltung des Marktplatzes müssen die Funktion als Verkehrsknotenpunkt und Ansprüchen der verschiedenen Verkehrsarten und Nutzer*innen berücksichtigen. Zu den Verkehrsnutzergruppen zählen der motorisierte Individualverkehr, der ÖPNV sowie der Rad- und Fußverkehr. Neben den verkehrlichen Gestaltungsansprüchen an den Marktplatz soll die Fläche in ihrer künftigen Gestaltung auch die Anforderungen an eine Verbesserung der Wohnumfeldqualität, eine repräsentative Funktion, die Möglichkeit für Außengastronomie, sowie die Erschließung der angrenzenden Wohn- und Gewerbenutzung erfüllen. Weiterhin wird eine Überprüfung der Parkraumnutzung zur Reduktion des Flächenanspruches empfohlen.

Neugestaltung Bürgermeister-Bongartz-Platz

Der Bürgermeister-Bongartz-Platz ist der zentrale Platz des Stadtteils auf dem auch der Wochenmarkt stattfindet. Die verschiedenen Anforderungen, die an diese Platzfläche gestellt werden, machen die künftige Gestaltung der Fläche zu einer komplexen Aufgabe. Die Platzfläche birgt ein großes Entwicklungspotential für eine Steigerung der Aufenthaltsqualität im Freiraum, an den Rändern und auch für bauliche Erweiterungen. Eine klare Gliederung der Nutzungen der Platzfläche ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung, aufgrund der undefinierten städtebaulichen Situation. Außerdem ist eine Zonierung der Platzfläche, sowie die Herstellung städtebaulicher Raumkanten für den Bürgermeister-Bongartz-Platz notwendig. Zudem ist eine ausreichende Anzahl von Nutzer*innen über den gesamten Tagesverlauf sicherzustellen, um die soziale Kontrolle zu gewährleisten.

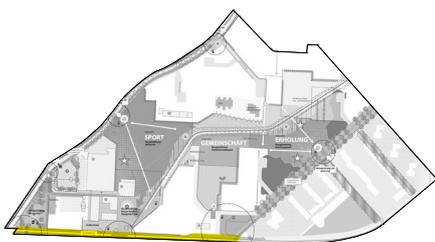


Beispielhafte Entwicklungsperspektive Bürgermeister-Bongartz-Platz

Aufwertung von Knotenpunkten



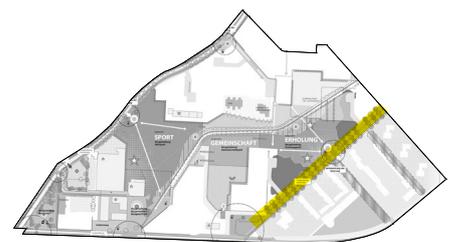
Umgestaltung Moerser Straße



Umgestaltung Kirchstraße



Umgestaltung Ottostraße



Ziele

Belebung der Gehwegbereiche und Vergrößerung der Nutzungsmöglichkeiten durch Verbreiterung des Gehweges.

Lückenschluss in der Radverkehrsrouten zwischen Duisburger- und Moerser Zentrum.

Reduzierung der Geschwindigkeit
Verbesserung der Querungsmöglichkeiten.



Ziele

Schaffung eines durchgängigen Grünstreifens.

Gliederung des Verkehrsraumes durch Baumpflanzungen (Allee).

Verbreiterung des Gehweges.

Lückenschluss in der Radverkehrsrouten im Kreuzungsbereich Luisenstraße - Moerser Straße.



Ziele

Schaffung einer Mischverkehrsfläche zur Verkehrsberuhigung.

Reduzierung von zwei Richtungsfahrbahnen auf Zweirichtungsverkehr.
Ausweisung von Stellplätzen.

Verbreiterung des Gehwegs unter Berücksichtigung des Baumbestandes.

WEITERE ANREGUNGEN

Starkregenereignisse: Bei der Entwicklung des Parks sind die topographischen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Hierbei sind die Höhen des Roten Weges und die Deckenhöhen der Straßen als Fixpunkte zu betrachten. Alle weiteren Flächen sollen, insofern umsetzbar, Absenkungen und Mulden vorsehen, die zur Regenwasserrückhaltung und Abflussverzögerung besonders bei Starkegenereignissen dienen. Hierzu geeignet sind unter anderem auch die Sportfelder im Aktivpark.

Mikroklima: Die Integration von Wasserflächen sind mit aufzunehmen. Neben funktionalen und ästhetischen Gesichtspunkten, sorgen großzügige Wasserflächen für eine Verbesserung des Mikroklimas.

Sicherheit: Der Rote Weg soll als Promenade mit besonderer Bedeutung ausgebildet werden. Um die Signifikanz hervorzuheben, ist der Weg leicht erhöht gegenüber dem angrenzenden Gelände liegend (sofern der Bestand dies erlaubt) auszuführen. Hierdurch ist eine Einsehbarkeit in das Areal gegeben und ein Sicherheitsgefühl wird geschaffen.

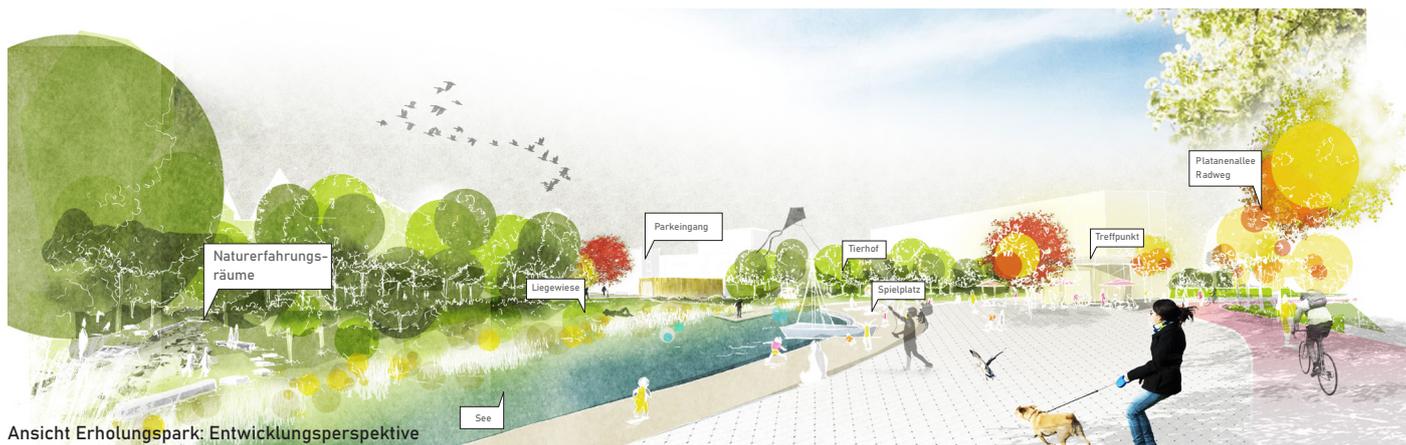
Barrierefreiheit: Ziel ist es, alle Wegeverbindungen innerhalb der Parkanlage barrierefrei auszubauen. Die Schaffung neuer Durchwegungen durch das Quartier ermöglicht zusätzliche fußläufige und barrierefreie Anbindungen.

Stadtnatur: Durch die Schaffung naturnaher Bereiche entstehen nicht nur qualitativ hochwertige Aufenthaltsräume, die Erholung fördern oder zum Lernen und Entdecken einladen, sondern auch Bereiche, welche die Arten- und Biotopvielfalt fördern und einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel leisten.

Ökologische Wechselbeziehungen: Der Erholungspark grenzt an den bestehenden Grünkorridor an der Husemannstraße an, der wiederum entlang der grünen Zechensiedlung Johannenhof verläuft. Durch diese Grünvernetzung soll ein funktionsfähiger, ökologischer Bereich entstehen, der in Wechselbeziehung zu seiner Umgebung steht. Hieraus resultieren Lebensräume und Verbundsysteme die den genetischen Austausch zwischen Populationen, Tierwanderungen sowie natürliche Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse gewährleisten.



Ansicht Gemeinschaftspark: Entwicklungsperspektive



Ansicht Erholungspark: Entwicklungsperspektive

VISION



AUSBLICK

Der vorliegende Rahmenplan für Hochheide wurde aufbauend auf den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung vom November 2019 erstellt. Die dort genannten Maßnahmen und einzelnen Interessen wurden ausgewertet und in das Gesamtkonzept für das Stadtentwicklungsgebiet aufgenommen. Für die Konzeptentwicklung für das neue Quartier waren zu dem die Ergebnisse einer detaillierten Bestandsaufnahme- und analyse erforderlich.

Auf Grundlage dieses Rahmenplans und den darin formulierten Zielen und Konzepten sollen zukünftig in den verschiedenen Entwicklungsstufen die beschriebenen Maßnahmen umgesetzt werden. Die Möglichkeiten und weitere notwendige Schritte sollen nachfolgend unabgeschlossen und knapp aufgezeigt werden.

Die in der Rahmenplanung formulierten Ziele und die für deren Verwirklichung erarbeiteten Maßnahmevorschläge bedürfen einer weiteren Konkretisierung und Ausarbeitung. Die Vertiefung der Rahmenplanung muss auf konzeptioneller und planerischer Ebene weiter geführt werden.

Um eine gestalterisch zielgerichtete Koordination dieser zeitlich versetzt ablaufenden Planungs- und Ausführungsschritte sicherzustellen, wird die Erarbeitung einer übergreifenden Gestaltplanung bzw. eines Gestaltungshandbuchs empfohlen. Ähnlich wie, die vorliegende Rahmenplanung eine inhaltliche und konzeptionelle Leitlinie vorgibt, würde das Handbuch Gestaltungsrichtlinien vorgeben. Diese würden dann in die weiteren Planungen einfließen.



DUISBURG
am Rhein